

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckort: Bischofswerda, Leipzig am Hauptplatz im Gewand- und Jüdenplatz. Druckerei: Sächsische Zeitung, Leipzig, Hauptplatz 12. Verleger: Sächsische Zeitung, Leipzig, Hauptplatz 12. Preis: 1.20 Mark pro Quartal. Einzelhefte 4 Pfennig. Abonnementpreis für ein Jahr 12.00 Mark. Auslandsendung 14.00 Mark. Postamt: Leipzig, Hauptplatz 12. Postfach 12. Telephon: 1212. Telegramm: Sächsische Zeitung, Leipzig. S. 1212. Sächsische Zeitung, Leipzig.

Verleger: Sächsische Zeitung, Leipzig, Hauptplatz 12. Preis: 1.20 Mark pro Quartal. Einzelhefte 4 Pfennig. Abonnementpreis für ein Jahr 12.00 Mark. Auslandsendung 14.00 Mark. Postamt: Leipzig, Hauptplatz 12. Postfach 12. Telephon: 1212. Telegramm: Sächsische Zeitung, Leipzig. S. 1212. Sächsische Zeitung, Leipzig.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Waigen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestellungsweislich bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 30

Montag, den 5. Februar 1940

95. Jahrgang

In elf Tagen 145 603 Tonnen versenkt

Neuer Schlag der deutschen Luftwaffe gegen britische Geleitzüge — 14 Schiffe vernichtet

DKB. Berlin, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Luftwaffe im Rahmen der Aufklärung über der Nordsee am 2. britische Kriegsschiffe und bewaffnete oder mit Geleitzugfahrende Handelsschiffe angegriffen und trotz starker Flak- und Jagdbomber ein Minensuchboot, vier Versorfschiffe und neun Handelsschiffe versenkt. Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsschiffe wurden teilweise erheblich beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsschiffe wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrug die in der Zeit vom 11. bis 21. Januar 1940 als Folgen des Krieges entstandene Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 603 BRT.

Eine stolze Bilanz feindlicher Schiffsverluste

Schiffes Tod in Italien für Deutschlands Flieger und U-Boot-Männer

Rom, 4. Februar. Die neuesten großen Erfolge der deutschen Luftwaffe finden in Rom größtes Interesse. Die gesamte Sonntagspresse unterzieht den Sieg durch große Aufmachung und mehrsprachige Schlagzeilen. „Stürme und eisige Kälte“, so betont „Giornale d'Italia“ in einer Berliner Korrespondenz, bilden und bilden kein Hindernis für die unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Bomber und U-Boote, die oft über und über mit Eis bedeckt in die Heimat zurückkehren, aber nur, um mit neuen tödlichen Waffen beladen sofort wieder zu starten. „Der erfolgreiche Tätigkeit von Luftwaffe und Kriegsmarine habe es Deutschland zu verdanken, wenn es jetzt wieder eine stolze Bilanz feindlicher Schiffsverluste während der abgelaufenen Wochen veröffentlichen könne.“

Der „Rote Löwe“ beherrscht den Nordseeraum

Deutsche Bombenstaffeln gegen England — Sorgfältige Vorbereitungen in den Starthäfen

DKB. ... 4. Febr. (Bk.) Aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht: Vor der schottischen Küste wurde von vier bewaffneten Handelsschiffen unvermutet das Feuer auf die deutschen U-Boote eröffnet. Bei der Abwehr dieses Angriffes wurden die U-Boote versenkt. Die eigenen Flugzeuge erlitten keine Verluste.

Der diese wenigen Zeilen des Wehrmachtberichtes liest, macht sich kaum Vorstellungen über die sorgfältige Arbeit, die geleistet werden muß, um den schon fast täglichen Einsatz deutscher Kampfflugzeuge gegen England zu ermöglichen. Wir haben mit der Kampfstärke die im oben wiedergegebenen Wehrmachtbericht am 10. Januar und den darauffolgenden drei Tagen erzielten Erfolge als Augenzeugen miterlebt und darüber berichtet. Rund 25 000 BRT. englischen Schiffsraums versenkte diese Staffel in nur vier Tagen, ohne selbst dabei Verluste erlitten zu haben.

Mit der Rückkehr der Flugzeuge vom Feindflug beginnen die Vorbereitungen für den neuen Einsatz. Eben jetzt eine Maschine nach der anderen auf den Flugplatz auf und rollt über das weite Feld zur nächsten Tankstelle. Die schwarzen Gestalten der Flughafenbetriebskompanie stehen schon bereit, jedes Flugzeug in ihre Obhut zu nehmen. Während noch der Bordwart dem Obervermesser die an der Maschine notwendigen Ueberholungen meldet, wird diese bereits getankt, mit Bomben beladen und mit neuer Maschinengewehrmunition versehen. Wenn notwendig, ist das technische Personal die ganze Nacht über an der Arbeit, um möglichst alle Flugzeuge für das nächste Unternehmen klarzumachen.

Am späten Nachmittag erhält unser Staffelführer, Hauptmann K., vom Kommando der Einsatzabteilung für den nächsten Tag: Aufklärung der Nordsee zwischen den Langenraben W. und den Breitenraben W.

Für die erfolgreiche Durchführung der Aufklärung ist natürlich die Wetterlage von ausschlaggebender Bedeutung. Wie ist das Wetter im Operationsgebiet? Gefährdet es die Flugzeuge bei der Heimkehr? Diese Fragen beantwortet in einer Besprechung der „Wetterdoktor“ des E-Stabes.

Die Flugzeugbesatzungen schlafen noch, als das Bodenpersonal bereits die Motoren zum Warmlaufen anwirft. Sie dröhnen und heulen nun über das noch im Dunkel liegende Rollfeld und machen bald den letzten Schläfer wach.

Dann ist Befehlsausgabe. Der Staffelführer erläutert den Befehlungen den Auftrag, weist ihnen die Aufklärungs- und Rückkehrstrecken zu und gibt den Zeitpunkt der Rückkehr bekannt. Uhren werden verglichen, der „Wetterdoktor“ hat noch einmal das Wort, Sonderverfügungen werden an die Besatzungen ausgegeben — und wieder starten die Flugzeuge zum Feindflug.

Zurück bleibt ein Offizier, er wechselt täglich. Warum? Weil keiner zurückbleiben möchte, alle wollen sie an den Feind, dem England der Seigen, daß ihn die Luftwaffe auch auf der Insel zu treffen weiß. Die Aufgabe dieses Offiziers ist

Norwegisches 7203 t-Schiff an der Lodesküste verloren

Oslø, 4. Februar. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist das 7203 BRT. große norwegische Motorschiff „Belpareil“ auf einer Klippe gestrandet und von seiner Mannschaft verlassen worden.

Dierau schreibt die norwegische Handels- und Schiffszeitung: Dieser Verlust trifft Norwegen um so empfindlicher, als dieses Schiff die größte Koksflotte, die bisher von England nach Norwegen gebracht werden sollte, nach Oslo zu bringen, die Aufgabe hatte.

Ein norwegischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 4. Februar. Reuter meldet, daß an der Nordküste Englands der norwegische Dampfer „Tempo Oslo“ (629 BRT.) gesunken ist.

Holländischer Dampfer im Kanal auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 4. Februar. Der holländische Dampfer „Vaertes“ (5825 BRT.) ist vier Meilen östlich des Feuerschiffes „Royal Sovereign“ im Kanal auf eine Mine gelaufen. Das Schiff befindet sich Sonntag früh im sinkenden Zustand und war von dem größten Teil der Besatzung verlassen worden. Es besteht nur noch geringe Hoffnung, das Schiff retten zu können.

Der Wehrmachtbericht von heute

Berlin, 5. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Tag verlief ruhig.

es, ständig den Weg der einzelnen Flugzeuge zu verfolgen und mit ihnen in Verbindung zu bleiben. Ist diese unterbrochen und kehrt das Flugzeug nicht zurück, dann kann dieser Offizier nach der letzten Meldung ungefähr den Standort der Maschine angeben. Er wird dann gegebenenfalls ein Flugleistungsschiff oder ein Wasserflugzeug mit der Suche des Flugzeuges beauftragen und sonstige Rettungsmaßnahmen für die in Gefahr geratene Maschine veranlassen. Eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Besonders bei Nacht. Dann ist es nämlich für die Flugzeuge, die oft zehn Stunden und mehr über der Nordsee geflogen sind und sich nach keinem Land oder Leuchtturm haben richten können, sehr schwer, den richtigen Weg zurückzufinden.

Wieder kehren die Flugzeuge zurück. Wir sind im Besatzungszimmer. Die Flugzeugkommandanten erhalten ihre Geleitzugberichte, die sogleich in die Schreibmaschine ausgenommen werden. Auch der „Wetterdoktor“ ist anwesend. Er läßt sich von den zurückkehrenden Besatzungen das Wetter erklären und kann dadurch die vorliegenden Wettermeldungen ergänzen und für den nächsten Einsatz genauere Angaben machen. So schließt sich bei ihm wieder der Ring.

Am anderen Tag aber beherrschen wieder die Kampfflugzeuge den Nordseeraum, leuchtet wieder weißlich über die Nordsee der rote Löwe im Besatzungszimmer an jedem Flugzeug: Vestigium leonis — Fährte des Löwen! Hans C. Selbat.

Neuer, untrüglicher Beweis für Englands Kriegsschuld

Mailand, 4. Februar. Wo die Drahtzieher des Krieges zu suchen sind, erhebt sich neue mit überraschender Deutlichkeit aus einer Notiz, die die judenfreundliche amerikanische Zeitschrift „New“ schon am 6. April 1939, also volle fünf Monate vor Ausbruch des Krieges, veröffentlichte. Das „Regime Fascista“ zitiert aus dieser Zeitschrift folgende Stelle:

„In England sind die gutunterrichteten Kreise der Ansicht, daß Frankreich und England vor Ende des Sommers in einen Krieg mit Deutschland verwickelt sein werden. Antony Eden wird zur Mitarbeit im englischen Kabinett nur aufgefordert werden, wenn es Chamberlain nach einem zweimaligen Versuch nicht gelingen sollte, Mussolini zu einem Abgehen von der Achse Berlin-Rom zu bewegen. Winston Churchill wird nur im Kriegsfall Kabinettmitglied werden.“

Der fünf Monate vor Eintritt eines Ereignisses, so stellt das italienische Blatt fest, die Dinge mit solcher Genauigkeit vorherzusagen in der Lage ist, muß entweder geradezu eine übernatürliche Sehergabe besitzen oder aber, was weitaus wahrscheinlicher sein dürfte, über ausgezeichnete Informationen verfügen. Ein neuer über jeden Zweifel erhabener Beitrag zur Klärung der britischen Kriegsvorbereitungen.

Die Angst der Geldsäcke

Der ungedeckte Scheck

Das Fremdwort „Plutokratie“ hat aufgehört, für uns Deutsche ein fremdes Wort zu sein. Der englische Krieg lehrt uns täglich, was darunter zu verstehen ist: Die Diktatur der Geldsäcke, das haasliche Regime, das von einer eigensüchtigen, zahlenmäßig kleinen Besitzklasse um des Geldes willen über das arbeitende Volk ausgeübt wird! Aber es ist auch wichtig zu wissen, wie dieses System der „Plutokratie“ — so nannte man im alten Griechenland die „Herrschaft der Reichen“ — im einzelnen funktioniert und aussieht. Denn um mit einem Feinde fertig zu werden, muß man ihn, seine Ziele und seine Sorgen genau kennen.

Wer in England einen ungedeckten Scheck ausstellt, gilt ohne weiteres als Betrüger und wird schwerer bestraft, als es in anderen Ländern üblich ist. Ohne diese strenge Gerichtspraxis hätte der englische Scheckverkehr niemals seinen hohen Stand erreicht. Die unbarmherzige Ahndung jedes Scheckbetruges macht es begreiflich, daß zu den nächtlichen Angstträumen vieler Engländer auch die Träume gehören, in denen sie sich wegen eines ungedeckten Schecks vor dem Richterstuhl zu verantworten haben. Selbst die englischen Millionäre haben mitunter derartige Angstträume. Um so angenehmer, wenn solch ein Millionär womöglich ein mehrfacher Millionär, dann schweißgebadet aufwacht und erleichtert feststellt, daß ihn nur ein Traum gepeinigt hat.

England hat bekanntlich sehr viele Millionäre, was kein Wunder ist, da unübersehbare Heerschaaren britischer Untertanen und unter die Krone Englands gesungene Kolonialvölker für einen geringen, meist für einen menschenunwürdigen Lohn arbeiten und kaufen müssen. Damit sich an dieser für Englands Millionäre erfreulichen Tatsache nur ja nichts ändert, haben die schwerreichen und abligen Familien Englands eine Art von Gegenseitigkeitsverein gegründet, auf englisch: Ein „gentleman agreement“. Nach diesem ungeschriebenen Abkommen schieben sich die Millionäre gegenseitig die Ministerposten zu, so daß sich die englische Regierungsgewalt immer nur in den Händen weniger Bevorzugter befindet, was nicht daran hindert, das Wort Demokratie so oft und so laut wie irgend möglich zu gebrauchen. Auch jetzt im Kriege reichen sich Adel und Geldsack die Hände. Von den neun Mitgliedern des englischen Kriegskabinetts gehören sieben dem Adel an, während Neville Chamberlain den Vorherrschaft führt, der aus der Schwerindustrie hervorgegangen ist. In dem Gesamtkabinetts, das rund 30 Mitglieder zählt, sitzen 19 Adlige neben elf millionenschweren Angehörigen der obersten Gesellschaftsschicht Englands, unter denen es natürlich auch Juden und Halbjuden gibt.

Keiner dieser Minister würde es jemals wagen, einen ungedeckten Scheck auszustellen. Keiner von ihnen läme auch je in die Versuchung, es zu tun. Denn alle ihre Bankguthaben sind dank der Querverbindung zwischen Regierung, Parlament, Handel und Industrie stets so hoch, daß jedes einzelne Bankkonto viele, viele Abhebungen vertragen kann und immer noch einige Millionen übrigbleiben. Ähnlich geht es allen mit den Ministern verwandten und befreundeten Abgeordneten oder Zuhilfenahmenden wähliger Kreise und Stellen, hinterließen doch zum Beispiel nach englischer Berechnung die zwischen 1931 und 1938 verstorbenen konservativen Abgeordneten je ein durchschnittliches Vermögen von 4,4 Millionen Reichsmark.

Alles wäre nun für die millionenreiche Oberschicht Englands in bester Ordnung, wenn da nicht — für die einen mehr, für die anderen weniger deutlich erkennbar — eine neue Zeit heraufzuziehen begänne! Diese neue Zeit brüht sich nun zwar nicht mit dem Wort Demokratie, dafür steht ihr aber die Volksgemeinschaft höher als alle Erbeingesehnenheit und mühselos erworbener Reichtum. Besonders in Deutschland ist diese Volksgemeinschaft zu einem mächtigen Faktor angewachsen. Rund 50 Millionen leben der Deutschen, — was ginge es Englands Millionäre an? Wenn diese Volksgemeinschaft wirkt sich auch politisch und wirtschaftlich aus! Und so wird sie zur Trägerin einer neuen Weltanschauung und zur leidenschaftlichen Fortkämpferin für einen wahren und echten Sozialismus. Dieser Sozialismus aber stellt alle bisher gültigen Werte auf den Kopf. Nicht mehr Gold und Geld sollen in der Welt herrschen, nicht mehr der Besitz soll das Recht schwingen, sondern nur noch die Arbeit und die persönliche Leistung.

Was aber das Schlimme ist: Auch noch in manchen anderen Ländern setzt sich die Anschauung durch, daß Arbeit und Leistung mehr wert sind als Gold, daß man bisher doch so gern von London aus (versteht sich: gegen gute Zinsen!) verliehen hat. Ja, die Deutschen sind sogar mit ihrem Beispiel erfolgreich gewesen, indem sie die Währung nicht durch Gold, sondern schlicht und einfach durch — Arbeit gedeckt haben. Und nun beginnen plötzlich alle englischen Bankguthaben zu wanken! Das Pfund rutscht in die Tiefe und es wird nicht mehr lange dauern, daß